

Tagblatt

Engtalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Engtal

erschiet täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im In- und Auslande 1.50 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulanz Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Ravensburg Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Engelhart & Co., Wildbad; Verleger: Oberbaurat Fritze Wildbad. — Postfach Nr. 211 74 Stuttgart. — Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil bis einseitige 16 mm breite Zeilen 10 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 8 Pf.; im Textteil bis 90 mm breite Zeilen 12 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebener Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 3 Uhr vormittags. — In Konkurrenz oder sonstiger Weise nicht zulässig. — Jede Nachschickung zugunsten des Verlegers. — Druck, Verlag u. Vertrieb: Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 98. Tel. 479. — Wohnung: Villa Subertus

Engländer gegen Grenelligen

Die Lusitania-Versenkung kein deutsches Unrecht — „Gas war die humanste Waffe“

Die Versenkung der „Lusitania“ hat Präsident Wilson seinerzeit den Vorwand dafür gegeben, die Vereinigten Staaten von Amerika an der Seite der Alliierten am Weltkrieg zu beteiligen. Daß sie nur ein Vorwand war, und daß in Wirklichkeit Politik und Wirtschaft der Vereinigten Staaten sich schon vorher eindeutig auf die Seite Frankreichs und Englands gestellt hatten, haben inzwischen ja die Enthüllungen gezeigt, die im Munitionsausschuß des amerikanischen Senats zutage gekommen sind.

Jetzt äußert sich ein Engländer, der Carl von Corst und Orrery, Admiral der englischen Flotte, zu der Frage der Versenkung der „Lusitania“. Er würde — wie er erklärte — kaum die allgemeine Ansicht unterschreiben, daß die Deutschen Unrecht getan, als sie die „Lusitania“ versenkten. Ein derartiges Schiff könne leicht als Truppentransporter benutzt werden und würde mindestens 10 000 Mann fassen. Der Carl of Corst fügte hinzu: „Wenn Frauen und Kinder sich entschließen, eine Schiffsreise durch das Kriegsgebiet zu unternehmen, dann müssen sie sich klar darüber sein, was ihrer harret.“

Diese Äußerungen tat der Admiral im Anschluß an einen Vortrag, den Generalmajor Sir Henry Thillier, Kommandant der königlichen Pioniere hielt. Auch in diesem Vortrag kamen allerhand interessante Ansichten zum Ausdruck. Sir Henry beschäftigte sich mit den landläufigen Ansichten über „unmenschliche Kriegsmethoden“, die er als „falsch, irrsinnig und sentimental“ bezeichnete. Er sagte u. a.: „Millionen zum Kriegsdienst ausgehobener Männer mit Maschinengewehren niederzumähen, war ganz und gar nicht humaner als auf ihre Väter und Großväter, deren politische Ambitionen den Krieg verursacht hatten, Bomben abzuwerfen. Zivilisten, die Munition herstellten und die Truppen mit Nahrungsmitteln versorgten, konnten nicht erwarten, als unverletzlich angesehen zu werden. Gas war die humanste Waffe. Es war jedenfalls nicht inhumaner, durch ein Unterseeboot getötet zu werden, als durch eine Granate von einem Schlachtschiff. Für ein Unterseeboot war es nicht verwerflicher, ein Schiff zu versenken und die Mannschaft ihrem Schicksal zu überlassen, als es das Bombardement einer Stadt durch Artillerie ohne Rücksicht auf Frauen und Kinder, oder als es die Abschneidung der Lebensmittelzufuhr durch eine Blockade war, wie sie Deutschland und Oesterreich gegenüber noch 18 Monate nach dem Waffenstillstand aufrecht erhalten wurde.“

Sir Henry Thillier wandte sich dann noch einmal der Frage des Giftgases zu und meinte, es sei nicht das Gas gewesen, was die Lazarett mit Verstümmelten und Gefährten angefüllt hätte, sondern das sei das Beil der Granaten und der Gemarkungsgewehre gewesen. „Jeder Krieg ist unbeschreiblich und unmenschlich“, so schloß er, „und die einzige Lösung wäre es, ihn durch den Völkerverbund abzuschaffen“.

Hodza in Paris

Donauraumpolitik der Kleinen Entente

Die Fragen des Donauraums, die einen großen Anteil an den Verhandlungen beanspruchten, die in der vergangenen Woche in London und Paris stattfanden, werden jetzt erneut zur Erörterung gelangen, wenn der tschechoslowakische Ministerpräsident Hodza in Paris eintrifft. Wenn es richtig ist, was der damalige Außenminister der Tschechoslowakei Dr. Beneš Mitte August 1935 aus Anlaß des 15. Jahrestages der Gründung der Kleinen Entente im „Celes Slovo“ erklärte, daß nämlich durch das besondere Statut vom Jahre 1933 die Außenpolitik der drei die Kleine Entente bildenden Staaten völlig vereinheitlicht worden sei, dann würde nach den sehr ausführlichen Besprechungen, die eben stattgefunden haben und bei denen Herr Titulescu, der rumänische Außenminister, eine so hervorragende Rolle spielte, eigentlich kein Anlaß vorliegen, daß der tschechoslowakische Ministerpräsident dieselben Fragen mit den französischen Staatsmännern noch einmal aufrollt. Aber es ist schließlich zur Genüge bekannt, daß mancherlei Auffassungsverschiedenheiten über die grundsätzlichen außenpolitischen Fragen zwischen den drei Ententegenossen vorhanden sind. Herr Titulescu hat im Grunde rumänische Politik in Paris gemacht, und Herr Hodza wird jetzt tschechoslowakische Politik machen.

Daß sie sich in Bezug auf den Donauraum von dem etwas unterscheidet, was Titulescu in Paris anstrebte, allerdings schließlich doch nicht nach dem ursprünglichen Konzept durchsetzen konnte, zeigt schon eine Äußerung, die der tschechoslowakische Ministerpräsident vor seiner Abreise der „Agenzia Stejani“, also der offiziellen italienischen Nachrichtenagentur, übergab. Ihr Kern ist das Bekenntnis zu einer maßgebenden Einflusnahme Italiens im mitteleuropäischen Raum. Die Interessen dieses Landes im Rahmen einer Politik, die die Konsolidierung im Donaubecken anstrebt, zu

schädigen, wäre, nach Hodza, „ein tragisches Mißverständnis“.

Man muß sich erinnern, daß in den von Titulescu unter Beteiligung Litwinows geführten Verhandlungen davon die Rede war, daß Sowjetrußland die Aufrechterhaltung des Status quo im Donauraum garantieren sollte. Sowjetrußland hat sich in Genf vor und hinter den Kulissen mit besonderem Eifer für die gegen Italien gerichtete Sanktionspolitik eingesetzt. Man wird also nicht gerade sagen können, daß es bestrebt sei, die Parole Hodzas, daß die italienischen Interessen nicht geschädigt werden dürften, zu befolgen. Neben allem anderen war der in Paris unternommene Versuch, das Donaubecken bis nach Mitteleuropa hinein zu einer Einflusphäre der Sowjetunion zu machen, eine Phase in dem Ringen zwischen dem bolschewistischen Rußland und dem faschistischen Italien.

Man hat bei der Pariser Reise Hodzas den Eindruck, daß er den Wunsch hat, zunächst einmal zu sondieren, um, je nach dem Ergebnis, das Steuer der tschechoslowakischen Außenpolitik einzustellen. Es wird dabei nicht ohne Wichtigkeit sein, welchen Eindruck er von dem Stande der Beziehungen der Westmächte zur Sowjetunion empfängt. Die sudetendeutsche Partei der Tschechoslowakei hat sich im November 1935 scharf gegen den Pakt mit Moskau erklärt und bei der Abstimmung über die Außenpolitik Benešs mit Nein gestimmt. Sie ist immerhin die härteste Partei im Prager Abgeordnetenhaus. Falls Hodza seine kühleren Beurteilung der Beziehungen zu Moskau aufrecht erhalten sollte, würde er in diesem Punkte sich mit der Auffassung der Sudetendeutschen berühren.

Zwei olympische Siege für Deutschland

Torlauf der Frauen

Nach einem Kanonenschuß als Startzeichen setzte sich die erste der 37 Läuferinnen in Bewegung: die Norwegerin Leila Schou-Nielsen. Die erst 17jährige Siegerin des Abfahrtslaufes machte diesmal eine weniger glückliche Figur. Sie schien sich verwascht zu haben, stürzte zweimal und benötigte eine Zeit von 80,1 Sekunden. Auch Lisa Kesch hatte Pech und hinterließ gleichfalls zwei „Wannen“. 85,5 Sekunden war ihre Zeit. Als erste bewältigte Käthe Grajegger-Deutschland die Strecke glatt, fehlerfrei und wirklich meisterhaft in 76 Sekunden. Die Schweizerin Erna Steuri fuhr sehr vorichtig und brauchte trotzdem nur 77,2 Sekunden. Auch Hadi Pfeiffer-Deutschland hielt sich bewußt etwas langsam, um auf Sicherheit auszugehen. Ihre Zeit war 80,8 Sekunden. Dann kam Christl Cranz, der man feinerlei Einwirkungen ihres gestrigen schlechten Tages anmerkte. Nicht im geringsten aufgeregt, ruhig wie gewohnt und sicher ging sie über die wirklich nicht allzu leichte Strecke. Sie holte in herrlicher Abfahrt die beste Zeit von 72 Sekunden heraus. Alle folgenden Läuferinnen kamen nicht mehr an diese Leistung heran.

Der zweite Lauf

Vor Beginn des zweiten Durchgangs wurden die vier Vertikaltore nach links verlegt, um aus der vereisten Spur herauszukommen. Es wurde bestimmt, daß alle Läuferinnen, die mehr als 150 Sekunden im ersten Lauf benötigt hatten, zum zweiten Durchgang nicht mehr antreten durften.

Die Eröffnung machte Leila Schou-Nielsen, die bedeutend schneller als im ersten Durchgang war und in ruhiger Fahrt 77,3 Sekunden benötigte. Lisa Kesch stürzte auch diesmal wie-

Kurze Tagesübersicht

Deutschland hat bei den Olympischen Winterspielen große sportliche Siege errungen. Zwei von sechs in den olympischen Stimmwettbewerben zu vergebende Goldmedaillen und zwei silberne Siegeszeichen fielen im Abfahrts- und Torlauf an deutsche Sportler und Sportlerinnen, erstere an Christl Cranz-Freiburg und Franz Psür, letztere an Käthe Grajegger und Gustav Lantschner.

In Davos fand am Samstag die Trauerfeier für Landesgruppenleiter Gustloff statt, am Sonntag die Heberführung der Leiche nach Deutschland, die am Montag mit Sonderzug von Singen über Stuttgart nach Schwerin gebracht wird.

Bei einem schweren Kraftwagenunglück in Hannover-Celle an unbeschränktem Bahnübergang verunglückten 23 Banarbeiter, davon 5 tödlich und 13 wurden schwer verletzt.

In Turin ist das königliche Theater durch ein Großfeuer völlig zerstört worden.

In Polen, im Kreise Konin, kam es bei der Verhaftung nationalistischer Elemente zu schweren Straßenunruhen. Es gab neun Tote.

Ein französischer Ministerrat hat am Samstag die Lageberichte des Außenministers Flandin entgegengenommen und über eine 3-Milliarden-Anleihe in London beraten.

der und kam in 82,9 den Hang herunter. Eine famose Fahrt machte Käthe Grajegger, die nur ein Zehntel langsamer als die norwegische Abfahrtsiegerin blieb. Erna Steuri brauchte bei verhaltener Fahrt 81,2 Sekunden. Sehr gut fuhr wieder Hadi Pfeiffer mit 78,7.

Alles war gespannt auf Christl Cranz, die junge Freiburgerin, die bereits deutsche Studentenweltmeisterin ist. Wird sie es schaffen? Ruhig und geduckt ging unsere Meisterin in die Schräge hinein. Fast schien es, als ob sie etwas langsamer wäre; aber in wunderbarem Stil wand sie sich durch die Tore. Knapp schlang sie um die einzelnen Fahnenstangen herum. Auf der Schlußfahrt legte sie ein wahres Hölletempo vor. Man glaubte, sie müßte stürzen und bang klopfen alle Herzen der deutschen Zuschauer, doch im letzten Augenblick reißt sich Christl wieder hoch und stand bombensicher den letzten Teil der Fahrt durch. Großer Jubel brach aus, als der Lautsprecher ihre Zeit mit 70,1 Sekunden als die beste des Tages verkündete.

Die erste Goldmedaille für Deutschland

Nach dem Schluß des Torlaufes wurde die freudige Ueberraschung bekannt, es reichte für Christl Cranz aus, um mit ihrem überlegenen Sieg im Torlauf und mit ihrem letzten Platz im Abfahrtslauf den Sieg in der Kombination und damit die erste Goldmedaille für Deutschland zu erringen. Der Jubel der 35 000 Zuschauer war ungeheuer. Mutter und Bruder umarmten sie. Sofort stürzten die Berichterstatter, Fotografen und Tonfilmoperateure auf die glückstrahlende Siegerin, die auch im Rundfunk in ihrer bescheidenen und natürlichen Art ihrer Freude über den Erfolg Ausdruck gab. Der Jubel der deutschen Sportgemeinde in Ga-Pa steigerte sich noch, als das amtliche Ergebnis auch die Platzierung der übrigen bekanntgab, und man erfuhr, daß Käthe Grajegger die Silberne Olympische Medaille heimgetragen hatte. Da an fünfter Stelle Frau Pfeiffer-Lantschner, an sechster Lisa Kesch eingetroffen waren, sind unter den ersten sechs dieses Wettbewerbes allein vier Deutsche, gewiß ein bemerkenswerter Erfolg.

Das Endergebnis

in der Kombination Abfahrt-Slalom für Frauen war:

1. Christl Cranz-Deutschland, Note 97,6; 2. Käthe Grajegger-Deutschland, Note 95,81; 3. Leila Schou-Nielsen-Norwegen, Note 93,8; 4. Erna Steuri-Schweiz, Note 92,36; 5. Hadi Pfeiffer-Deutschland, Note 91,85; 6. Lisa Kesch-Deutschland, Note 88,74; 7. Johanna Dohwad-Norwegen, Note 88,90; 8. Jeannette Reihler-England, Note 83,97; 9. Evelynne Bind'ing-England, Note 82,17; 10. Marcelle Bühl-Schweiz, Note 78,87.

Der Führer beglückwünscht Christl Cranz

München, 9. Febr. Der Führer hat an die Siegerin in der Kombination (Abfahrt- und Torlauf), Fräulein Christl Cranz in Garmisch-Partenkirchen, die damit die erste Goldene Medaille der 4. Olympischen Winterspiele für Deutschland errang, folgendes Telegramm gesandt: „Nehmen Sie zu Ihrem wunderbaren Sieg meine allerherzlichsten Glückwünsche entgegen.“ Adolf Hitler.“

Nach dem Rennen hat Reichsminister Rudolf Heß den ersten drei der Olympia-Siegerinnen, Christl Cranz, der kleinen Käthe Grajegger sowie der jungen Norwegerin Leila Schou-Nielsen Blumen als Zeichen seiner Anerkennung überreichen lassen. Dabei hat Rudolf Heß die deutschen Siegerinnen herzlich beglückwünscht und besonders hervorgehoben, daß sie mit ihrem Sieg dem deutschen sportlichen Ansehen gedient haben.

Der Glückwunsch der badischen Sportler

Nach Bekanntwerden des großen Sieges unserer Schwarzwald-Stimmführerin Christl Cranz aus Freiburg hat der badische Landesportführer, Ministerialrat Kraft, im Namen der gesamten badischen Sportler folgendes Glückwunschtelegramm nach Garmisch-Partenkirchen gesandt:

„Unserem lieben Schwarzwaldmädel Christl Cranz senden die badischen Sportler allerherzlichste Glückwünsche zu seinem prächtigen Olympia-Sieg.“ Kraft, Landesportführer.“

Die zweite Goldmedaille für Deutschland

Franz Psür wurde Abfahrtsieger — Lantschner erhält die „Silberne“

Nach Christl Cranz siegte am Sonntag auch der Schellenberger Bauernsohn Franz Psür überlegen im Slalom und errang damit mit der Note 99,25 den olympischen Sieg im alpinen Skilauf. Wie bei den Frauen fiel auch bei den Männern der zweite Platz und damit die Silberne Medaille an Deutschland. Gustav Lantschner rundete den deutschen Triumph ab, nämlich vier deutschen Läufer waren unter den ersten sechs, wobei Kudi Cranz in der Kombination mit seinem vierten Platz auch den norwegischen Spitzenläufer Birger Ruud hinter sich ließ.

Das bedeutendste Ereignis des Sonntags war der Torlauf der Männer am Gudiberg. Sonderzug auf Sonderzug röstete vom frühen Morgen an im Olympia-Bahnhof ein. Reichsbahn und Omnibusse brachten immer neue Massen heran. 60 000 Zuschauer waren im Skistadion zusammengekommen, die mit Hochspannung den Kanonenschuß für den Beginn des zweiten Teiles des alpinen Wettbewerbes der Männer anzeigte.



Der Torlauf wurde auf der gleichen Strecke der Frauen ausgetragen, nur war er durch insgesamt 32 aufgestellte Tore auf 600 Meter verlängert und wies einen Höhenunterschied von etwa 300 Meter auf. Es war ein ausgesucht kniffliger Slalom, der von den Bewerbern ein Höchstmaß an Wendigkeit, Standfestigkeit und Stibeherrschung verlangte. Gleich nach dem Start waren vier Vertikaltore zu nehmen. Nach einer schrägen Schussfahrt folgte ein eisbedeckter Budek, weiter eine Stemmischeisse und dann der schwierigste Teil, ein sogenanntes Labrynth mit sechs hintereinander stehenden Toren. Die letzte Klippe vor dem Ziel waren zwei Gegenore, die vielen Teilnehmern noch zum Verhängnis wurden. Wie schwer der Kurs überhaupt war, beweist die Tatsache, daß von 57 angetretenen Bewerbern überhaupt nur vier sturzfrei und zwar die Deutschen Franz Pfnür und Gustav Lantschner, ferner der Italiener Sertorelli und der Ungar Szalay über die Strecke kamen.

Zunächst machte die erste Siegerin der 4. Olympischen Winterspiele, Christl Cranz-Freiburg, einen Ehrenlauf. Sie ging schneidig und sturzfrei unter dem hellen Jubel der Tausende über die Bahn.

Birger Ruud wußte, warum es ging. Der kleine Norweger sauste in verwegener Fahrt abwärts. Sehr schnell wand er sich durch die ersten Tore. Aber zum Schluß kündigte der aufstrebende Schnee an, daß Birger Ruud zu eimalig ist. Seine Zeit mit 85,9 Sekunden war dadurch langsamer geworden, als man erwartet hatte.

Und dann ging Franz Pfnür auf die Strecke. Der Bayer trug nicht umsonst die Hoffnungen aller Deutschen. Wie Christl Cranz bei den Frauen, mußte Franz Pfnür den Punktvorsprung des im Abfahrtslauf siegreichen Norwegers Ruud aussholen, um seinem Gegner den olympischen Sieg freitig machen zu können. In meisterhaft beherrschter Art schoß er los. Mit glänzender Stiführung ging er um und durch die Tore, suchte er den kürzesten Weg und sauste in 72,1 Sekunden durch das Ziel. Der Jubel nach Verkündung der Zeit war geradezu erschütternd und wollte kein Ende nehmen, denn nun war der Sieg des Deutschen sehr nahegerückt. Tatsächlich gelang es keinem der übrigen Bewerber, weder im ersten noch im zweiten Lauf an diese hervorragende Zeit heranzukommen. Selbst Pfnür konnte im zweiten Durchgang seine Leistung nicht mehr übertreffen, wobei er aber mit 74,5 Sekunden auch diesmal am besten abschnitt. Dadurch war für ihn der Sieg in der olympischen Kombination endgültig hergestellt.

Aber Deutschlands Triumph ist noch größer, denn Gustav Lantschner errang die Silberne Medaille. Sowohl im ersten als im zweiten Gang hatte Lantschner mit zwei sturzfreien Fahrten in 76,9 und 75,8 Sekunden jedesmal den zweiten Platz hinter Pfnür belegt. Sein vorzügliches Abschneiden im Slalom hat ihm auch in der Gesamtwertung den Ehrenplatz an zweiter Stelle hinter Pfnür gesichert.

Nach Ruud, Pfnür und Lantschner kam im ersten Durchgang der Franzose Emile Allais an die Reihe, von dem man sich viel versprach. Er hatte jedoch Pech, stürzte zweimal, mußte sogar zurück, um ein vergessenes Tor zu durchlaufen. Das wirkte sich in seiner Zeit von 80,4 Sekunden aus. Der Norweger Rolf Konningen ging zweimal zu Boden und beendete seine dadurch stark abgebremste Fahrt in 89,3 Sekunden. Unter größter Anteilnahme seiner engeren Landsleute stob der in Garmisch-Partenkirchen beheimatete Roman Wörndle davon. Er hatte jedoch allzu viel Tempo drauf und konnte einen Sturz nicht vermeiden. Seine Zeit war mit 82,9 Sekunden aber immer noch schneller als die des Norwegers Per Fossum, der kurz vor dem Ziel ausrutschte und 90,3 Sekunden benötigte. In geradezu waghalsiger Fahrt ging darnach der erst 15jährige Rudi Cranz über die Strecke. Kurz vor dem Labrynth mußte der Bruder unserer Olympia-Siegerin zu Boden, er machte aber seinen Zeitverlust auf dem letzten Teil nahezu weggelassen und kam in 80,9 Sekunden ein. Sturzfrei meisterte dann der Italiener Sertorelli in 79,3 Sekunden die Strecke. Sehr gut lief noch der Amerikaner Durranee, der, in Bayern studierend, viel gelernt hat. Seine Zeit war 80,4. Auch der Italiener Cuarnieri mit 82,5, der Franzose Maurice Lafforgue mit 86,6, der Engländer Vunn mit 86,3, der Amerikaner Georges Page mit 85,7, der Tscheche Walter Hofmann mit 88,8, der Ungar Csil mit 86,5, der Engländer Palmer-Tonkinson mit 89,8 und sein Landsmann Hodson mit dem gleichen Ergebnis erzielten gute Zeiten.

35 im zweiten Lauf

Für den zweiten Durchgang würden nur noch 35 Bewerber zugelassen, die im ersten Lauf die entsprechenden Zeiten erzielt hatten. Es gelang nur wenigen Teilnehmern, ihre im ersten

Durchgang erzielte Zeit noch zu verbessern. Wieder startete Birger Ruud zuerst und diesmal ging der Norweger aufs Ganze. Er unterbot seine Zeit um nicht weniger als 8 Sekunden, fehlerlos und ohne Sturz. Er holte die gute Zeit von 77,1 Sekunden heraus. Aber Franz Pfnür erwies sich doch als der Meister. In atemberaubender, verwegener Fahrt, aber gleichzeitig stillvoll und flink beherrschte, war er mit 74,5 Sekunden wiederum der schnellste Mann. Gusti Lantschner zeigte mit 75,6 Sekunden sein großes Können und auch der Franzose Allais konnte mit 76,9 Sekunden beweisen, daß er ein Meister des Slalomlaufes ist. Praktisch fuhr Roman Wörndle, der in 79,8 die Strecke bewältigte. Es kann aber allen Teilnehmern beiseineigt werden, daß sie mit größtem Schmeid die überaus schwierige Bahn durchführten.

Ergebnisse in der Kombination von Abfahrts- und Torlauf:
1. Franz Pfnür-Deutschland 99,25 Punkte; 2. G. Lantschner-Deutschland 96,25 Punkte; 3. Emile Allais-Frankreich 94,69 P.; 4. Birger Ruud-Norwegen 93,38 Punkte; 5. Roman Wörndle-Deutschland 91,16 Punkte; 6. Rudi Cranz-Deutschland 91,03 P.; 7. Giacinto Sertorelli-Italien 90,99 Punkte; 8. Alf Konningen-Norwegen 90,06 Punkte; 9. Per Fossum-Norwegen 88,12 Punkte; 10. Richard Durranee-USA. 87,74 Punkte.

Gewährung von Härtebeihilfen

aus Anlaß der Zinsermäßigung

Berlin, 9. Febr. Nach einer unter dem 7. Februar 1936 im Reichsgeheblatt veröffentlichten Verordnung können bedürftige Personen deutscher Staatsangehörigkeit, die im Inland ansässig sind und das Angebot auf Zinsherabsetzung nach den Zinsermäßigungsgesetzen vom 24. Januar und 27. Februar 1935 angenommen haben, auf Antrag eine Härtebeihilfe erhalten, wenn sie nachweisen, daß

- a) sie mindestens seit dem 31. Dezember 1934 Eigentümer der im Zins gelassenen Wertpapiere sind,
- b) der Gesamtbetrag ihrer Einkünfte im vergangenen Kalenderjahr den Betrag von 1200 RM. nicht übersteigt hat, und
- c) sie ihren Lebensunterhalt im vorangegangenen Kalenderjahr zu einem wesentlichen Teil aus den Erträgen zinsgelassener Wertpapiere haben.

Der Betrag der Einkünfte zudem erhöht sich für den Ehegatten um 300 RM. und für unterhaltsberechtigter Kinder um je 200 RM. Die Härtebeihilfe wird vom 1. Juli 1936 ab gewährt und im Voraus in zwei gleichen Teilbeträgen jeweils am 1. Juli und 2. Januar ausgezahlt.

Der Antrag auf Gewährung einer Härtebeihilfe für die Zeit vom 1. Juli 1936 bis 30. Juni 1937 ist im Februar 1936 zu stellen und zwar bei dem Bezirksfürsorgeverband, in dessen Bezirk der Antragsteller wohnt oder sich nicht nur vorübergehend aufhält.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Anträge innerhalb der angegebenen Frist zu stellen sind.

Reichsauswurf zum Schutze des deutschen Blutes

Berlin, 9. Febr. Das Reichsministerialblatt für die innere Verwaltung veröffentlicht eine Verordnung des Reichs- und preussischen Ministers des Innern, derzufolge der Reichsauswurf für Ehegatten und Kinder beim Reichsministerium des Innern gebildet worden ist und der den Namen „Reichsauswurf zum Schutze des deutschen Blutes“ erhalten hat.

Diesem Reichsauswurf sind alle Anträge von staatsangehörigen jüdischen Mischlingen mit zwei volljüdischen Großeltern auf Genehmigung der Eheschließung mit staatsangehörigen deutschen oder araberwandten Blutes oder mit staatsangehörigen jüdischen Mischlingen, die nur einen volljüdischen Großelternanteil haben, vorzuliegen. Die Anträge sind schriftlich bei der für den Wohnort oder gewöhnlichen Aufenthalt des Antragstellers zuständigen höheren Verwaltungsbehörde zu stellen.

Mineralwasser- und Schaumweinsteuer verschwinden

Berlin, 8. Febr. Durch entsprechende gesetzliche Bestimmungen waren das Mineralwasser- und das Schaumweinsteuergesetz bis zum 31. März 1936 außer Kraft gesetzt worden, weil die beteiligten Wirtschaftskreise so schwer von der Krise erfaßt waren, daß die Reichsregierung um ihrer Erhaltung willen diesen Schritt unternahm. Durch ein neues Reichsgesetz wird nunmehr verfügt, daß das Mineralwasser-Steuergesetz vom 15. April 1930 und das Schaumwein-Steuergesetz vom 31. März 1926 endgültig und unbefristet aufgehoben werden. Es hat sich nämlich in der Zwischenzeit ergeben, daß nicht nur die Mineralwasser- und Schaumweinindustrie erhalten geblieben sind, sondern daß

vor allem dabei wertvolles Volksvermögen vor dem Zerfall bewahrt worden und die Zahl der Arbeitsplätze vermehrt werden konnte.

Ueberführung der Leiche des Landesgruppenleiters Gustloff

Die Trauerfeierlichkeiten in Davos

Davos, 8. Febr. Die Feierlichkeiten für den ermordeten Landesgruppenleiter Gustloff begannen am Samstag mit der Kranzniederlegung am Sarge in der Kirche der evangelischen Kulturgemeinde. Der Sarg mit den Symbolen der Partei war neben der Kanzel aufgebahrt. Von den breiten Schalen der Beleuchtung wehen lange Trauerflore; die Wände sind bedeckt von der Anzahl von Kränzen, die von den Schweizer Stützpunkten und Standorten der NSDAP, den deutschen Vereinen und vielen anderen deutschen Organisationen gesandt worden sind.

Der Zug der Ehrengäste, dem die Kränze vorausgetragen werden, zog ehrfurchtsvoll begrüßt, zu der Kirche und stellte sich mit einem stummen deutschen Gruß vor dem Sarge auf. Das Gotteshaus war dicht gefüllt. Gauleiter Bohle legte den Kranz des Führers mit der schlichten Aufschrift: „Adolf Hitler“ nieder. Ferner wurden u. a. niedergelegt Kränze des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, des Reichsministers Dr. Goebbels, des Reichsleiters von Ribbentrop und der Auslandsorganisation der NSDAP. Nach einiger Zeit erschien die Witwe, und dann begannen Minuten innerer Einkehr, in denen die Versammlung in stummem Gedenken verharrte. Nachdem die Versammlung die Kirche verlassen hatte, wurde der Zugang für das Publikum freigegeben, das zahlreich von dieser Erlaubnis Gebrauch machte.

Berlin, 10. Febr. Die Trauerfeier in Davos für den ermordeten Landesgruppenleiter der Schweiz der NSDAP, Gustloff, fand am Samstagabend statt. An ihr nahmen neben den Angehörigen des Ermordeten der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, mit einer Abordnung sowie Vertreter der Schweizer Ortsgruppen der NSDAP, der deutsche Gesandte in Bern und die Generalkonsuln teil.

Die Leiche des Ermordeten wurde dann im Laufe des Sonntags nach Deutschland übergeführt und in Singen in einen Sonderzug verbracht. Der Sonderzug traf am Montag vormittag zu kurzem Aufenthalt auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof ein. Dort fand eine Trauerfeier statt, bei der Gauleiter und Reichsstatthalter Murr sprach. Der Sonderzug fährt über Ludwigsburg, Heilbronn, Jagstfeld über Würzburg nach Schwerin. Auf allen Bahnhöfen werden Abordnungen der Partei den vorbeifahrenden Trauerzug grüßen. Montag nacht trifft er in Schwerin ein. Die Totenfeier sowie die feierliche Einäscherung finden dann am Mittwoch nachmittag in Schwerin statt.

Belgien verlängert die Militärdienstzeit

Brüssel, 8. Febr. Unter dem Vorsteh des Ministerpräsidenten van Zeeland fand eine Kabinettsitzung statt, in der nach einem Bericht des Kriegsministers Dewèze die Vorlage über die Verlängerung der Dienstzeit im belgischen Heer angenommen wurde. Die Regierung wird diese Vorlage in dieser Woche im Parlament einbringen.

Ferner hat der Ministerrat einen Gesetzentwurf verabschiedet, wonach die Neuwahlen zur Kammer und zum Senat am 21. Juni und die Provinzialwahlen am 28. Juni stattfinden sollen.

Unruhen auf Sanzibar

London, 8. Febr. Ueber blutige Unruhen auf Sanzibar, der dem früheren Deutsch-Ostafrika vorgelagerten britischen Insel, werden Einzelheiten gemeldet. Hunderte von Arabern gerieten in Aufruhr wegen einer neuen Regierungsverordnung, die sich gegen die Verjährung von Kopra (Kokosnüssen, der zur Seifenherstellung verwandt wird), richtet. Die Araber schlugen zunächst einen britischen Aufseher mit Säbeln nieder und ließen ihn schwerverwundet liegen. Dann griffen sie mit Säbeln den stellvertretenden Polizeipräsidenten, den Provinzialkommissar und einen Bezirkskommissar an. Auch diese wurden schwer verletzt. Ein weiterer Polizeioffizier wurde getötet. Im Laufe der Unruhen verwüsteten die Araber das Postamt und richteten großen Schaden an. Die Polizei, die hundert Mann Verstärkung aus Dar-es-Salam erhalten hat, zieht durch die Straßen.

Jerusalem, 8. Febr. Angesichts der Fortdauer der blutigen Unruhen in Syrien, bei denen im Laufe des Freitag zehn Personen in Hama und Homs ihr Leben einbüßten, wurden die Friedensgespräche zwischen dem französischen

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

Man hatte ihn, als Jörg mit seinen Leuten von Dittwang nach Rothenburg ritt, freigelassen. Jörg hielt sein Wort — auch einem Schurken gegenüber. Aber verschiedene denke Büffe waren ihm mit auf den Weg gegeben worden, und die Versicherung, daß ihn der wohlverdiente Strick doch noch finden würde, wenn er sich nicht beuge, aus der Nähe Rothenburgs hinwegzukommen. Und man könne ihm nur raten, die fränkischen Berge überhaupt so schnell wie möglich hinter sich zu lassen — und er selber schien das auch für höchst angebracht zu halten.

Sein Spiel war verloren. Und es schwante ihm, daß Junker Jörg auch woanders ronen Tisch machen würde.

So besaß er sich denn, so schnell wie möglich auf Seitenwegen hinwegzukommen. Das Rothenburger Land war ein zu gefährlicher Boden für ihn geworden. Aber Leute seines Schlages mochten wohl überall „Betätigung“ finden. Man brauchte in diesen Zeiten gewissenlose Kreaturen, und sie fanden, sofern sie gewissenlos genug waren, schnell genug einen Auftraggeber, dem sie für klangenden Lohn beifällig sind. Noch hatte Kuntz allerdings nicht das Rechte gefunden und er war nichts anderes als ein „Straßenklopfer“, der eine gute Gelegenheit „abpaßte“. Dunkle Gedanken wirkten hinter seiner edigen Stirn.

So war er bis zum Redartal gekommen. Immer auf Seitenwegen, denn die breiten Hauptstraßen fürchtete er. Die waren nichts für ihn. Ein anderer als er hätte wohl mit frohen Augen die wundervolle Gotteswelt angeschaut, wie sie sich hier den Blicken darbot. Kuntz aber dachte ingrinnig, daß es wohl endlich an der Zeit wäre, daß ihm eine gute Gelegenheit über den Weg liefe.

Die Sonne brante heiß vom Himmel nieder. Mißlaunig warf er sich in den Graben, der von dichtem Strauchwerk überschattet war und feilsch vom Pfad ent-

lang ging. So — hier lag es sich gut. Hier lag man unmerklich und hatte den Weg gut im Auge.

Vielleicht war ihm hier endlich das Glück hold, wie er es verstand. Das Strauchwerk schlug über ihm zusammen — nichts war von ihm zu sehen, nur die Augen funkelten bössartig zwischen dem Blattwerk hervor.

Es mochten wohl zwei Stunden vergangen sein. Kuntz waren die Augen zugefallen. Da schlug er sie blinzeln auf. Auch im Halbschlaf war er nicht ohne Wachsamkeit.

Schritte auf der Straße — eine Stimme, leise singend. Aus der Ferne. Ein geistlich Lied. Kuntz bog fachte die Zweige ein wenig auseinander. Blinzelte hinaus. Ein Wanderer kam näher.

Der Wandersmann pliff kaum merklich zwischen den Zähnen. „Joh Teufel — ein frommer Bruder! Ein fahrender Mönch. Die Kutte flatterte um die lange, hagere Gestalt. Gar kräftig schwang er den Stock in der Hand.

Den führte wohl sein geliebter Herrgott hier vorüber, dachte Kuntz bebissen und hochwohl. Fromme Brüder auf der Wanderschaft — oh, das waren schon die rechten! Sammelten Bittgroschen für die heilige Arche — die sie nachher in die eigenen Taschen steckten. Man hatte genug von solchen Mönchen gehört. Kuntz schätzte sich leise, vorstichtig auf.

Da war — die „Belegenheit“! Der Mönch stellte den Gesang ein. Sein hagere Gesicht blickte geradeaus — ein Schimmer starker Freude war darüber gebreitet. Da stuzte er.

Ein feines Geräusch — drühte hinter ihm. Blitschnell wandte er sich um. Kuntz stand hinter ihm — die Faust an Gurt, der das zerfetzte Wams zusammenhielt. Etwas bligte im Sonnenlicht.

Ein „Augenblick lang war es, als wolle Kuntz zustoßen — da sank ihm die stoffereite Faust schwer herunter. In seinen Augen irrte ein Entsetzen.

„Ihr“ stammelte er. Der Mönch schaute still in das graue, verzerrte Gesicht ihm gegenüber. Er stand wie erstarrt. Dann sagte er langsam, feierlich fast: „Ja — Kuntz, ich bin es der Bruder

Cusebius.“ Beise schüttelte er den Kopf. Trauer beschattete sein Antlitz. „So weit ist es mit Euch gekommen, Kuntz?“

Zwanzig Jahre lagen dazwischen, seit sie einander zuletzt gesehen. Zwanzig Jahre! Und damals hatte Kuntz die Barbara Standinger zum Altar geführt.

Und nun — „Ach hab' Euch nicht erkannt, Bruder“, murrte Kuntz dumpf. Cusebius lächelte schmerzvoll: „Auch — die Kutte erkennt Ihr nicht?“

Schwer legte sich seine Hand auf die Schulter des Schreiners. „Kuntz — wßt Ihr, wohin ich will?“

Der duckte sich unter seinem ersten, gültigen Blick. „Wie sollt ich das wissen?“

„Zur Barbara — nach Rothenburg, zu Euch.“ Ein dumpfer Laut brach aus Kuntz' Munde. Es war, als müsse er im nächsten Augenblick niedersinken in den Staub. Aber trotzig bog sich sein Rücken.

„Zu — meinen Rinde wollt ich, Kuntz. Die Zeit der Eibe ist zu Ende. Lid Euch treff ich hier, mit von Rothenburg — in Wld.“

„Man hat mich davongejagt. Der Junker Jörg ist wieder da — Rothenburg brennt. Und das Bärbele werdet Ihr vielleicht nicht wiedersehen —“

„Meint Ihr?“ Verjornten blickte Cusebius den Schreiner an. „Kuntz — ich weiß nicht, weswegen Ihr von Rothenburg fort seid. Aber ich ahne es. Ihr — tragt schwer an Eurem Gewissen, Kuntz. Denkt an die Klamm bei Mainz.“

Kuntz zuckte zusammen. „Was wißt Ihr — davon?“ stotterte er.

„Was mir — Beit Simmern erzählt hat, Kuntz. Und der Junker Jörg, den ich in meiner Klause gesund gepflegt habe —“ Kuntz blickte mit glasigen Augen drein. Er begriff nicht die höhere Fügung, die hinter diesem allem stand, ihn packte nur blindes Entsetzen vor dem Wissen des Mönchs.

„Ich glaube, Kuntz mir war von Anfang an bestimmt, alles das, was Ihr auf Euren irdischen Fernwegen Böses getan, wieder gutzumachen.“

(Fortsetzung folgt.)

Oberkommissar de Martel und den mohammedanischen Kirchenführern vertrat. Der Generalkrieg in Syrien dauert an. Oberkommissar de Martel soll nach Paris befohlen worden sein.

Ein ganzes Dorf zerstört

Paris, 8. Febr. Die Erdrerschütterungen, die seit einigen Tagen in der Nähe von Biliers bei Grenoble ununterbrochen andauern, haben jetzt das Dorf Bate des Fontis fast völlig vernichtet. Millionen Kubmeter Erde wälzten sich langsam den Ufern des kleinen Flusses zu, der in unmittelbarer Nähe verläuft und zerstören alles, was sich in den Weg stellt. Von 15 Häusern stehen nur noch zwei, die aber auch bereits schwer in Mitleidenschaft gezogen sind. Das ganze Dorf mußte von den Bewohnern verlassen werden.

Nächtlicher Wohnhausbrand in Amsterdam

Amsterdam, 8. Febr. Bei einem schweren Brand im ältesten Stadtteil Amsterdams, am Ende des Jzds Achterburgwall, kamen sechs Personen, darunter vier Kinder, ums Leben. Vier weitere Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Das Feuer war im ersten Stockwerk zweier ineinandergreifender mittelalterlicher Gebäude ausgebrochen und hatte die Treppen ergriffen. Die unglücklichen Opfer des Brandes haben daher offensichtlich versucht, über den Dachboden zu entkommen. Das gelang ihnen jedoch nicht, und sie verbrannten bis zur Unkenntlichkeit. Bisher war es noch nicht möglich, die Persönlichkeiten der Verunglückten festzustellen. Man muß daher annehmen, daß es sich um Angehörige einer Familie — Vater, Mutter und vier Kinder — handelt.

Das englische Aufrüstungsprogramm

London, 8. Febr. Das neue englische Aufrüstungsprogramm dürfte, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ bestätigt, eine Gesamtsumme von nicht weniger als 300 Millionen Pfund Sterling erfordern. Die Regierung habe eine weitere Beschleunigung der Aufrüstung beschlossen, so daß der größte Teil des Programms bis 1939 durchgeführt sein werde. Der erste Teil des Vierjahres-Programms werde mit Schatzwechseln finanziert werden. Letzten Endes, das heißt nach etwa anderthalb Jahren, werde jedoch die Auflegung einer Rüstungsanleihe erforderlich sein. Die Unterhaus-Aussprache über das Aufrüstungsprogramm werde voraussichtlich zu Beginn der zweiten Märzwoche stattfinden.

Englische Zusicherungen an Italien in der Frage einer Delsperre?

London, 8. Febr. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, der italienische Botschafter in London, Grandi, sei gebeten worden, dem schiffsichtigen Großrat beruhigende Versicherungen zu übermitteln. Diese Versicherungen bezögen sich besonders auf eine Delsperre. Gewisse Völkerverbände hätten erwogen, ob es nicht möglich wäre, die Delsperre nach Italien auf den normalen Friedensvertragsvertrag zu begrenzen. Man könnte dann sagen, daß der Völkerverbund zwar dem italienischen Volk keine Straßmaßnahmen auferlege, es aber doch ablehne, einen Angriffskrieg durch die Verletzung erhöhter Mengen von Betriebsstoff zu unterstützen. Wie verlautet, habe die französische Regierung in Rom Schritte unternommen, um festzustellen, ob Italien eine solche Delsperre als militärische Sühnemahnahme betrachten würde. Auch Grandi sei aufgefordert worden, in diesem Sinne in Rom zu sprechen mit dem Hinweis, daß eine Sühnemahnahme dieser Art nicht als feindselige Handlung betrachtet werden sollte. Dieser Gesichtspunkt sei anscheinend vom britischen Kabinett am Mittwoch besprochen worden, das beschlossen habe, die Empfehlungen des Genfer Sachverständigen-Ausschusses abzuwarten.

Blutige Zwischenfälle in Spanien

Madrid, 8. Febr. In der Nacht zum Samstag kam es in verschiedenen Orten Spaniens zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen politischen Gegnern, bei denen insgesamt vier Menschen ums Leben kamen; acht wurden schwer verletzt. In Vigo kam es zu einem Straßenkampf zwischen links- und rechtsradikalen Gruppen, bei denen ein spanischer Faschist getötet und fünf Personen, darunter ein Polizeibeamter, lebensgefährlich verletzt wurden. In Coral de la Frontera versuchten streikende Arbeiter mehrere Polizeibeamte zu entwandern. Hierbei entspann sich ein Feuergefecht, bei dem es drei Tote und drei Schwerverletzte gab. Schließlich wurde in der Provinz Salamanca bei einer Wahlversammlung der Rechten ein Mitglied der katholischen Volksaktion von linksradikalen niedergeschossen.

Berhandlungen über den Nordatlantik-Verkehr

Washington, 9. Febr. Die deutsche Abordnung für die Verhandlungen über die Durchführung des Luftverkehrs über den Nordatlantik, bestehend aus Vertretern des Reichsluftfahrtministeriums, des Reichspostministeriums und der Deutschen Luftflanz, traf in Washington ein und begab sich nach kurzem Aufenthalt in der Botschaft zum Staatsdepartement, wo sie von Staatssekretär Hull begrüßt wurde. Anschließend begannen sofort die Beratungen mit dem Ausschuss. Nach der Besprechung, die drei Stunden dauerte, begab sich die Deutschen zum Handelsministerium, wo die technischen Einzelheiten, insbesondere die Frage der Landungsplätze usw., geklärt werden sollen. Die Fluglinie, sowie die Zahl der wöchentlichen Flüge ist bisher noch nicht festgelegt. Man hofft jedoch, wie im Staatsdepartement erklärt wurde, die Beratungen am Montag beenden zu können. Am Abend gab Botschafter Luther ein Essen für die Mitglieder der deutschen Abordnung.

Vorbereitungen Sowjetrußlands in Sibirien

Erregung in Chardin

Schanghai, 9. Febr. Die Chardiner Presse berichtet über militärische Vorbereitungen Sowjetrußlands in Sibirien, wo angeblich die Eisenbahnen unter militärischer Kontrolle gestellt und der Abtransport aller nicht der kommunistischen Partei angehörenden Bahnangestellten nach dem europäischen Festland anbefohlen wurden. Außerdem sei die Errichtung eines Hauptquartiers in Tschita eingeleitet worden. In Chardin, wo über diese Nachrichten im Zusammenhang mit den Meldungen über neue Grenzzwischenfälle allgemeine Aufregung herrscht, werden 3000 Zivilpersonen in der Gasanwendung und in der Luftabwehr ausgebildet.

Japan zu den kolonialen Erörterungen

Tokio, 8. Febr. Die Erörterungen des englischen Unterhauses über eine etwaige Neuverteilung von Rohstoffen und Kolonien sind in der japanischen Presse an hervorragender Stelle behandelt worden. Der Sprecher des Außenministeriums erklärte, es sei für die Sache des Weltfriedens sehr anerkennenswert, daß

britische und auch andere Staatsmänner begännen, der Notwendigkeit der Neuverteilung der Rohstoffe, Kolonien und Märkte ernste Beachtung zu schenken. Es seien eine Reihe von Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Friedens getroffen worden, so das System des Gleichgewichts der Mächte vor dem Kriege, später der Völkerverbund und der Kellogg-Pakt, aber all diese Vereinbarungen hätten die Aufrechterhaltung des Friedens bezweckt, ohne daß man die wahren Gefahren für den Frieden beachtet habe. Man müsse eben die aufstrebenden Völker in gebührende Betrachtung ziehen, wenn die Gefahrenmomente für den Frieden ein für allemal beseitigt werden sollten. Es gebe Nationen, die voller Lebenskraft seien, die sich aber bei der heutigen internationalen Ordnung nicht entwickeln könnten. Es sei nur fair und gerecht, wenn man ihnen Rohstoffe und Märkte zur Verfügung stelle, die für ihren Bestand als Nation von nicht zu überbietender Bedeutung seien. Aber einige wenige Großmächte hätten weite Gebiete, die Rohstoffquellen und die Märkte unter Monopol und betrieben eine exklusive Politik. Ein solcher Zustand könne keineswegs dem Frieden der Welt förderlich sein.

Winterreisen nicht ohne:



Jeder hilft

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

Das Olympische Eishockeyturnier

Deutschland — Italien 3:0 (1:0, 1:0, 1:0)

Deutschlands Hoffnungen auf eine Teilnahme an der Zwischenrunde des Olympischen Eishockeyturniers ruhten nach der unglücklichen Niederlage gegen Amerika auf eine Erdämpfung des zweiten Tabellenplatzes. Als am Freitagabend Deutschland zu dem überaus wichtigen Kampf gegen Italien antrat, war das Olympische Eishockeystadion mit 8000 Zuschauern restlos besetzt.

Die deutsche Nationalmannschaft hat das auf sie gesetzte Vertrauen voll gerechtfertigt. Sie spielte famos zusammen und verriet auch eine gute technische Schulung, so daß das größere Temperament der Italiener vollaus ausgeglichen war. Die erste Angriffsreihe der Deutschen war etwas schneller und durchschlagkräftiger als der zweite Sturm, der diesen Mangel durch seines Zusammenspiels auszugleichen vermochte. In der Deckung arbeitete der Torhüter Egginger hervorragend, von Bethmann-Hollweg und Zänedel erwiesen sich ohne Fehler. Die Italiener hatten ihren besten Mann in dem Torhüter Gerosa, dem keinerlei Schuld an den drei Erfolgen der Deutschen zuzuschreiben ist. Bei den Feldspielern überragten Dionisi und Majocchi.

Am Samstag morgen wurde das Olympische Eishockeyturnier mit drei Spielen in den Gruppen A und D fortgesetzt.

Polen — Lettland 9:2 (1:0, 4:0, 4:2)

Im Kunsteisstadion eröffneten schon am frühen Morgen Polen und Lettland den Reigen der Spiele. Bei schönstem Natureis feierte Polen einen hohen Sieg 9:2 (1:0, 4:0, 4:2) über Lettland. Die siegreiche Mannschaft lieferte eines ihrer besten Spiele. Die gesamte Mannschaft zeigte eine gute Zusammenarbeit, ein besonderes Verdienst an dem hohen Sieg erwarb sich der Mittelfürmer Kowalski.

Kanada — Oesterreich 5:2 (4:0, 1:2, 0:0)

Im zweiten Spiel auf der Kunsteisbahn trafen die stärksten Mannschaften der Gruppe A zusammen. Die Überlegenheit der Kanadier trat auch in diesem Spiel wieder eindeutig zutage. Allein Oesterreich verstand es ausgezeichnet, dem Ansturm der Kanadier wenigstens im Verlauf Einhalt zu gebieten und mit 5:2 (4:0, 1:2, 0:0) kamen die dreimaligen Olympia-Sieger zu einem verhältnismäßig knappen Sieg. Nach beiderseits blendenden Leistungen aller Mannschaften ging das letzte Spieldrittel torlos zu Ende. Die Oesterreicher wurden für ihr ausgezeichnetes Spiel gegen den Weltmeister stürmisch gefeiert.

Tschechoslowakei — Ungarn 3:0

Am Samstag nachmittag fand das wichtige Spiel zwischen Tschechoslowakei und Ungarn statt, in dem es um die Führung in der Gruppe C ging. Es entwickelte sich ein sehr temperamentvolles Spiel, in dem die Tschechen mit 3:0 (1:0, 1:0, 1:0) sichere Sieger wurden. In den letzten fünf Minuten artete der Kampf derart aus, daß man mehr von einer Kauferei sprechen konnte. Mit den Tschechen gewann die bessere Mannschaft verdient.

Italien — U.S.A. 2:1 (0:0, 0:0, 2:1)

Von den beiden Samstag-Spielen der Gruppe B zeigte das erste zwischen Italien und den Vereinigten Staaten einen merkwürdigen Kampf, der, da bei regulärer Spielzeit nur ein 1:1 standgekommen war, erst nach zweimaliger Verlängerung von Italien gewonnen wurde. Der entscheidende Treffer fiel zwei Minuten vor dem endgültigen Spielschluss. Schon im ersten Drittel warteten die Italiener gegen die körperlich überlegenen Amerikaner mit einem unerwarteten Widerstand auf. Im zweiten Spielabschnitt steigerten sich Zeitmaße und Temperament. Gestiegene Anstrengungen im letzten Spieldrittel brachten beiden Mannschaften je ein Tor ein. In den viermal fünf Minuten der Verlängerung wurde beiderseits mit dem letzten Einsatz an Kräften hart gekämpft. Abwechselnd errangen beide Mannschaften leichte Vorteile. Der Italiener Majocchi erzielte den entscheidenden Treffer. Die italienischen Spieler wurden von den anwesenden Italienern im Triumph vom Platz getragen. Dieser italienische Sieg war eine Sensation.

Tschechoslowakei — Frankreich 2:0

Das erste Spiel des Olympischen Eishockeyturniers am Sonntag führte die Entscheidung in der Gruppe C herbei. Die Tschechoslowakei schlug Frankreich mit 2:0 (0:0, 1:0, 1:0) und setzte sich ungeschlagen an die Spitze der Wertung mit einem Torverhältnis von 10:0. Als zweiter qualifizierter sich Ungarn für die Zwischenrunde und damit sind die Spiele dieser Gruppe abgeschlossen.

Oesterreich — Lettland 7:1

Am Sonntag nachmittag fiel auf dem Riegeisee die Entscheidung der Gruppe A. Durch den vorausgehenden Sieg Oesterreichs — Lettland wurde mit 7:1 (4:0, 0:0, 3:1) geschlagen — wurde es Zweiter nach Kanada.

Deutschland in der Zwischenrunde

Deutschland — Schweiz 2:0 (0:0, 1:0, 1:0)

Am Samstag abend wurde im Olympischen Kunsteisstadion über die ersten beiden Plätze in der Gruppe B entschieden. Deutschland gewann sein letztes Spiel gegen die Schweiz mit 2:0 (0:0, 1:0, 1:0) Treffern und hat sich allem menschlichen Ermessen nach die Teilnahme an der Zwischenrunde gesichert. Bei Punktgleichheit von Mannschaften, die auf dem zweiten Platz stehen, entscheidet das bessere Torverhältnis. Das Olympia-Kunsteisstadion war trotz 10 Grad Kälte überfüllt. Für Deutschland stand viel auf dem Spiel, war es doch das letzte Gruppenspiel und der Sieg gleichbedeutend mit der Qualifikation zur Zwischenrunde. Für Deutschland kämpfte die gleiche Mannschaft, die Italien 3:0 geschlagen hatte.

Das Spiel begann mit einem deutschen Vorstoß. Aber auch die Schweizer kommen vor das deutsche Tor, so daß sich ein lebhaftes und ausgeglichenes Spiel abrollt. Ständig wechseln die Situationen. Es wurde mit ungeheurer Erbitterung gekämpft. Die Zuschauer, unter denen sich zahlreiche Schweizer befanden, feuerten die Spieler an. Man ging aber torlos in die Pause.

Der zweite Spielabschnitt wurde von beiden Mannschaften mit äußerstem Einsatz durchgeführt. Es wurde immer deutlicher, daß sich zwei ebenbürtige Mannschaften gegenüberstehen. Die Deutschen waren etwas glücklicher. Bei einem geschlossenen Vorstoß fand ein Schrägstoß von Rudi Ball den Weg ins Schweizer Tor, so daß Deutschland die Führung an sich riß. Der Jubel und das Loben der Menge nahm noch zu. Die Schweizer waren gleich wieder in der deutschen Hälfte. Ferdinand Cattini wurde von Jaenede unjanzt gelegt. Der Deutsche mußte daraufhin dem Spiel eine Minute lang von außen zusehen. Beim nächsten Angriff der Deutschen traf den Schweizer Verteidiger Oskar Schmidt die Scheibe so unglücklich im Gesicht, daß er liegen blieb und hinausgetragen werden mußte.

Der Schlussabschnitt brachte dann endgültig die Entscheidung zugunsten von Deutschland. Die Schweizer versuchten zwar noch dem Spiel eine Wendung zu geben, aber die deutsche Deckung war voll auf dem Posten. Mitte der Spielhälfte raffte sich Jaenede wieder einmal zu einem seiner wunderbaren Läufe auf, blitzschnell zog er vor das schweizerische Tor, schlug einen Haken und unhaltbar rutschte die Scheibe ins Schweizer Tor. Die Zuschauermenge raste vor Begeisterung, denn nun war der Endsteg der deutschen Mannschaft sicher. Im letzten Spielabschnitt verlegten sich die Deutschen in erster Linie auf Halten des Ergebnisses. Die Schweizer drängten vorübergehend stark, konnten sich aber nicht durchsetzen. In der deutschen Mannschaft füllte jeder Spieler seinen Posten nach besten Kräften aus. Rudi Ball und Egginger waren die Hauptstützen.

Württemberg

Die Schulferien im Schuljahr 1936-37

Durch Verordnung des Kultministers ist für die Schulferien im Schuljahr 1936/37 folgendes bestimmt worden: An Orten mit neunklassigen höheren Schulen (Vollanstalten) sind Pfingstferien vom Dienstag, dem 2. bis Samstag, dem 6. Juni 1936 je einschließlich 5 Tage, Sommerferien vom Donnerstag, dem 23. Juli bis Mittwoch, dem 2. September 1936 je einschließlich 42 Tage, Herbstferien vom Samstag, dem 10. Oktober bis Mittwoch, dem 14. Oktober 1936 je einschließlich 5 Tage, Weihnachtsferien vom Mittwoch, dem 23. Dezember 1936 bis Dienstag, dem 5. Januar 1937 je einschließlich 14 Tage, Osterferien 1937 vom Donnerstag, dem 25. März bis Montag, dem 12. April 1937 je einschließlich 19 Tage, zusammen 85 Tage. An den übrigen Orten sind die Weihnachts- und Osterferien dieselben wie oben angegeben. Die übrigen 52 Ferientage können unter Berücksichtigung der Grundzüge der Ferienordnung nach örtlichen Bedürfnissen verteilt werden. Die Osterferien 1936 dauern für alle Schulen vom Montag, dem 30. März bis Donnerstag, dem 16. April je einschließlich.

Partei und Wirtschaft

Bernhard Röhlert sprach bei der Arbeitstagung der Gauarbeitskammer Württemberg-Hohenzollern über das Thema: „Partei und Wirtschaft“ und führte u. a. folgendes aus:

„Als politische Willensträgerin der Nation kann die NSDAP sich nicht das Ziel setzen, die Wirtschaft des Volkes selbst in ihren Formen, Organisationen und Unternehmungen zu gestalten. Politik ist stets Gestaltung lebendiger Kräfte, die das Leben des Volkes bestimmen. Wirtschaftspolitik kann deshalb nur sein, Gestaltung derjenigen lebendigen Kräfte, die die Wirtschaft bestimmen. Die Wendung, die der Nationalsozialismus damit gegenüber allen vorangegangenen Auffassungen über Wirtschaft vollzogen hat, liegt in der vollkommenen Aufnahme aller wirtschaftlichen Vorgänge und Handlungen in das Leben des Volkes, in der rücksichtslosen Verneinung des Anspruchs der Wirtschaft, etwas Eigenes außerhalb des Volkes zu sein, und in der rücksichtslosen Verneinung des Rechtes irgend einer Macht oder Gegebenheit auf den Willen und die Selbstbestimmung des Volkes einzugreifen. Rationalsozialismus heißt Selbstbestimmung des Volkes, d. h. der Wille des Volkes bestimmt das Schicksal des Volkes, nicht etwa eine Weltwirtschaft, nicht etwa die materiellen Gegebenheiten an sich. Wirtschaft ist immer nur möglich, wenn einer da ist, der Wirtschaft treibt. Also kann es keine unpersonliche, allgemeine, willenlose Volkswirtschaft geben, wenn überhaupt ein Volk da ist. Man muß den Mann haben, der mit diesem Unternehmen etwas Bestimmtes tun will, letzten Endes um mit dem Betrieb neues Vermögen zu bilden. Es kann deshalb auch keine Weltwirtschaft geben, es sei denn, man erkennt an, daß es einen Herrn der Welt gibt, der die Weltwirtschaft lenkt. Es darf nicht vergessen werden, daß erst gearbeitet werden muß, wenn man Wirtschaft treiben will, und das ist eine Vorstellung, die dem deutschen Volk in seinen breitesten Ausdehnungen so völlig neu ist, daß es sich sehr schwer nur entschließen konnte, daran zu glauben, daß es Adolf Hitler erlangen werde, zu arbeiten, ohne daß zuvor das Kapital es erlaubt haben könnte. Das ist aber die große nationalsozialistische Politik, die an den Anfang alles deutschen Wirtschaftens die Arbeit stellt und überzeugt ist, daß die Wirtschaft sich verschlechtert, je weniger gearbeitet wird und desto besser ist, je mehr gearbeitet wird. Alles andere sind Zweckmäßigkeiten, die sich je nach der Situation ändern.“

Wenn die Frage nach dem Geldgeber auftaucht, dann müssen wir darauf aufmerksam machen, daß der viel wichtiger ist, der Kredit nimmt, als der, der Kredit gibt. Der Kreditnehmer muß viel verantwortlicher entscheiden über den Einsatz des Kredites, als derjenige, der den Kredit gibt. Wir haben 1933 nicht mit einer großartigen Zinsenkung begonnen. Wir haben nur gesorgt, daß der Zins tatsächlich sinken konnte. Wir haben wieder arbeiten lassen und haben aus der Arbeit Einnahmen entstehen

lassen. Wie sind damals gewarnt worden, wir sollten ja darauf sehen, daß bei den Arbeitsbeschaffungsmahnahmen nicht etwa der Unternehmer zu viel verdiene. Wir sagten, er soll verdienen, denn er war ja derart verschuldet, daß er von seinen Schulden loskommen mußte. Es bildeten sich nach und nach neue Gutshäuser, die eine Anlage suchten. Das ist das ganze Rätsel der Wirtschaftsbelegung. Das Kapital bietet sich an und wird billiger. Bestimmt geht es doch einer Wirtschaft dann am besten, wenn jede Kraft des Volkes so viel als möglich nutzbar gemacht wird, das wird niemand bestreiten können, daß es ein besseres Ergebnis ja nicht geben kann, als wenn jede Kraft eingesetzt und zur völligen Auswirkung kommt.

Der Staat kann die Wirtschaft nur dann lenken und führen, wenn er Volkswirtschaft treibt. Diese Wirtschaft hat nur er zu treiben. Die Gesamtheit aller Betriebe lenkt er so zwingend, daß ganz von selbst der beste Erfolg für das ganze Volk herauskommt. Sozial ist, wenn das deutsche Volk weiß, daß es niemals bessere Wirtschaft treiben kann, als wenn es seine sämtlichen Kräfte einsetzt, wenn es weiß, daß es ja nur reich werden kann durch Arbeit, dann wird es eigentlich nur Ausschau halten nach neuen Arbeitskräften. Der Redner schloß seine instruktiven Ausführungen mit einer Gegenüberstellung des Marxismus und des wahren Sozialismus. In demselben Augenblick, so betonte er, indem wir die Entrechtung und Ausbeutung von uns abschütteln, spürt jeder Volksgenosse, daß er in das Recht und in die Freiheit hineinwächst und daß sein Schicksal auch immer das Schicksal seines Volkes ist.

Stuttgart, 9. Febr. (Todesfall.) Studiendirektor im Ruhestand Willy Mohr ist hier im Alter von 56 Jahren gestorben. Er war an der Realschule in Gaildorf und an der Koenigsbergrealschule in Stuttgart tätig, bis er 1925 Studiendirektor der Städtischen Realschule wurde.

Bejuch. Die Justizpessetelle Stuttgart teilt mit: Am 10. Februar d. J. wird Staatssekretär Dr. Schlegelberger vom Reichsjustizministerium in Begleitung seines persönlichen Referenten, Ministerialrats Dr. Wille, und des Bezirksreferenten, Ministerialrats Wälz, die Justizbehörden in Stuttgart besuchen.

Bad Cannstatt, 9. Febr. (Rettungsmedaille.) Zu einer kurzen Feier besonderer Art waren die Angehörigen der Panzerabwehr-Abteilung 42 in Bad Cannstatt auf dem Kasernenhof versammelt, galt es doch, einen Kameraden für eine mutige Tat zu ehren. Am 20. Mai 1935 hatte Unteroffizier Alfred Hofmann von der 3. Kompanie unter Einsatz seines Lebens in München aus dem Werkkanal hinter dem Elektrizitätswerk ein 5jähriges Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet. Die Rettung war sehr schwierig. Die Rettungsmedaille am Band wurde Hofmann durch den Kommandeur der W. 43, Major Nitschke, vor versammelter Truppe feierlich überreicht.

Bad Friedrichshall-Jagstfeld W. Redarjahn, 9. Febr. (Ertrunken.) Der 64 Jahre alte, in Hochhausen a. R. wohnhafte Franz Schwager ist bei Jagstfeld im Redar ertrunken. Vermutlich ist Schwager, der auf einem Schleppschiff tätig war, beim Einsteigen in einen Rachen, mit dem er an das Schleppschiff fahren wollte, ausgeglitten und in den hochgehenden Redar gestürzt.

Wingen (Zils), 9. Febr. (Ertrunken.) Das 5jährige Töchterchen des Paul Bruder hatte sich an einen der Zils zu steil abwärts fallenden Garten mit ihrem etwas älteren Schwesterchen und anderen Kindern zum Schlittensahren begeben. Das Kind fuhr allein in den Garten hinab, verlor jedoch die Herrschaft über den Schlitten und fuhr direkt der Zils zu; das Werkgekrüpp hielt den Schlitten auf, das Kind jedoch fiel ins Wasser. Das ältere Schwesterchen lief nach Hause, um Hilfe zu holen. Eine Frau sprang ins reißende Wasser, konnte das Kind wohl erwischen, aber nicht halten. So entschwand das Kind im Wasser und konnte später nur noch als Leiche geborgen werden.

Feldstetten W. Münstingen, 9. Febr. (Ins Güllenloch gefallen.) Der 4 Jahre alte Max, Sohn des Andreas Rad, fiel beim Spielen ins Güllenloch. Die anderen Kleinen sprangen davon und überbrachten die Hiobshutschaft. Der Großvater des Kindes eilte sofort herbei und stieg in das Güllenloch hinab, um sein Enkelkind zu retten. Es gelang ihm auch, das Kind, das bereits untergesunken war, herauszuziehen. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Künzelsau, 9. Febr. (Autounfall.) Zwei von der Winterprüfungsfahrt zurückkehrende SS-Männer gerieten mit ihrem Sport-Zweiradwagen ins Schleudern. Der Wagen überschlug sich zweimal, wobei der Beifahrer getötet, der Fahrer selbst schwer verletzt wurde. Es handelt sich bei dem Getöteten um den SS-Mann Sabottke-Berlin. Der Fahrer, SS-Oberscharführer Bauer-Berlin, wurde ins Kreiskrankenhaus Künzelsau eingeliefert. Das Unglück ist auf die verelpte Straße zurückzuführen.

Geislingen, 8. Febr. (Einbrecherbande.) In der Einbrecher-Angelegenheit sind weitere Verhaftungen erfolgt und zwar wurden in Kuchen eine Frau und ein Mann und in Ginaen ein Mann festgenommen. Insaesamt sind bis

jetzt sechs Verhaftungen erfolgt, sodaß man von einer Einbrecherbande sprechen kann. Es haben sich weitere Einbruchsfälle festgestellt.

Von der Alb, 8. Febr. (Winter auf der Schwäbischen Alb.) Der Winter hat sich nun doch, und zwar in vollkommener Form, auf der Schwäbischen Alb eingestellt. Eine prächtige, geschlossene lockere Schneedecke von ansehnlicher Stärke legt sich über Berg und Tal und leuchtet herrlich in der merklich kräftiger werdenden Februarsonne. Dabei ist es, besonders während der klaren Nächte, empfindlich kalt, und man hat den Eindruck, es möchte dieses recht willkommene Stück Winter von etlicher Dauer sein, was schon deshalb recht gut wäre, damit die Pflanzenwelt nicht mit einer vorzeitigen Entwicklung einsetzt.

Tettngang, 8. Febr. (Devisevergehen.) Wegen Devisevergehens wurde auf Veranlassung der Zollfahndungsstelle Memmingen der Tierarzt Othmar Behner in Neulirch festgenommen, zunächst dem Amtsgericht Tettngang und dann dem Gericht in Memmingen zugeführt. Es handelt sich um Hebertretung der Deviseordnung, in Memmingen begangen, wo Behner bis zum Vorjahre ansässig war, bevor er in den Kreis Tettngang kam.

Novensburg, 8. Febr. (Knabe überfahren.) Am Freitag standen in der Nähe des alten Güterschuppens mehrere Knaben. Einer davon sprang in dem Augenblick, als ein Personentransportwagen heranzufuhr, hinter einem Pritschenwagen hervor und unmittelbar in den Kraftwagen. Der sieben Jahre alte Junge wurde schwer verletzt.

Neresheim, 8. Febr. (Turn- und Festhalle.) Die neue Neresheimer Turn- und Versammlungshalle, mit deren Bau im August vorigen Jahres begonnen wurde, ist fertig. Am Nordrand des Städtchens ist sie erstellt worden. Gegenwärtig wird die Umgebung planiert und ein Sportplatz um die Halle herum geschaffen. Teilweise wird sie schon benützt. Bis um Ostern herum wird das Weibefest sein und dann wird die Halle der vollen Benützung übergeben werden. Die Baukosten betragen 15 000 RM.

Soziales

Wildbad, den 10. Februar 1936.

Wintersport und Ski-Wettläufe in Wildbad.

Der Tag stand im Zeichen eines ganz zünftigen Schifsonntags. Mit dem Schönderzug kamen 1200 Schifgler von Pforzheim, die vergnügten Samstags zum Himmel blickten, der einen herrlichen, sonnigen Tag verheißt. Es wurde auch ein rechter Schifsporlersonntag. Sonnenschein überflutete die Wildbad-Höhen. Die meisten Schifgler wandten sich dem Gebiet zwischen Grünhütte und Kaltenbrom zu. Als erste Winterveranstaltung wurden gestern und heute die diesjährigen Sommerbergwettläufe, veranstaltet vom Skiclub und Turnkreis Pforzheim, Skiclub Brögingen und dem Winterportverein Wildbad bei stürkster Beteiligung ausgetragen. Herrliches Winterwetter und beste Schneelage begünstigten die Wettläufe, die gut organisiert und reibungslos abgewickelt wurden. Am frühen Nachmittag des Sonntags wurde auf der Sprungchanze der Sprunglauf abgemickelt, dem zahlreiche Zuschauer bewohnten. Die Reichsbahn brachte am Samstag Nachmittag und am Sonntag etwa 2300 Wintersportler und Zuschauer nach Wildbad, außerdem beförderten Kraftwagen noch einige hundert Skiläufer.

Die Ergebnisse:

Damen-Klasse II (Langlauf über 3 Kilometer)	
1. Pfeiffer, Dora, Wildbad	9 Min. 49 Sek.
2. Benz, Helene, Wildbad	10,17
3. Böbler, Gretel, TB 34	10,32
4. Cordier, Lotte, TB 34	10,51
5. Langsdorf, He, Wildbad	11,18
6. Nickel, Annemarie, SCS	11,30
7. Schrempf, Annaliese, SCS	13,29
Damen, Altersklasse I (Langlauf über 3 Kilometer)	
1. Stegmüller, He, TB 34	11,36
Damen, Altersklasse II und für Turn- und Sportabzeichen.	
1. Streifgüt, SCS	11,46
2. Ungerer, TB 34	12,37
Jungmänner (Langlauf über 8 Kilometer)	
1. Stephan, Heinz, Wildbad	32,38
2. Ungerer, Peter, TB 34	35,48
3. Raß, Alfred, SCS	35,49
4. Jung, Werner, TB 34	36,25
5. Bühler, Alfred, SCS	36,40
6. Jiegler, Waldem., Turnkr.	37,04
7. Wurz, Rudolf, Wildbad	38,20
8. Süß, Alfred, Brögingen	38,30
9. Wbrecht, Hermann, TB 34	39,22
10. Werner, Hans, SCS	40,11
11. Klotz, Bruno, Brögingen	43,32
Jungmänner (Sprunglauf)	
1. Ungerer, Peter, TB 34	Note 199,2
2. Stephan, Heinrich, Wildbad	189

3. Klotz, Bruno, SCS. Brögingen	131,7
4. Süß, Alfred, SCS. Brögingen	89,9

Spezialsprunglauf, Herrenklasse II

M. Bester Hellesien, Norwegen, außer Konkurr. Note 255,6	
1. Bägner, Eugen, Wildbad	Note 251,7
2. Blumenthal, Hans, Wildbad	218,7
3. Kösch, Oskar, TB 34	214,1
4. Luber, Otto, Wildbad	196,6
5. Eberle, Bruno, SCS. Brögingen	192,6
6. Günther, Ernst, TB 34	187,6
7. Kaiser, Hermann, SCS. Brögingen	179,7
8. Bätt, Karl, Wildbad	177,2
9. Keller, W., TB 34	155,4
10. Bastian, Max, TB 34	135,5
11. Grimm, Heinz, TB 34	133,3
12. Schmidt, Heinz, SCS. Pforzheim	116,3
13. B. Schöff, Arthur, SCS. Brögingen	110,3
14. Reß, Willi, SCS. Brögingen	95,7
15. Bogenhardt, Wilhelm, Wildbad	94,7
16. Klemmer, Eduard, SCS. Pforzheim	92,3

Langlauf, Herrenklasse II (15,5 Kilometer)

1. Kaiser, Hermann, SCS. Brögingen	53 Min. 21 Sek.
2. Bogenhardt, Wilhelm, Wildbad	53,36
3. Luber, Otto, Wildbad	53,46
4. Blumenthal, Hans, Wildbad	53,53
5. Günther, Ernst, TB 34	54,47
6. Kösch, Oskar, TB 34	55,30
7. Schmidt, Heinz, SCS. Pforzheim	56,09
8. Raß, Fritz, TB 34	56,18
9. W. B. Brett, Albert, Wildbad	56,43
10. Böhmker, Karl, SCS. Brögingen	57,10
11. Haug, Adolf, Wildbad	58,21
12. Burghardt, R., Neffern TB	58,38

Altersklasse I, Herren (15,5 Kilometer)

1. Hugendobler, Fritz, TB 34	1,08,22
------------------------------	---------

Torlauf (47 Teilnehmer)

Bestzeit 44 Sekunden, Walter Großmann, Wildbad

1. Walter, Großmann, Wildbad	44 Sekunden
2. Fritz Raß, TB 34	45,3
3. Bägner, Eugen, Wildbad	47
4. Ungerer, Peter, TB 34	48
5. Grimm, Heinz, TB 34	48,2
6. Klotz, Bruno, SCS. Brögingen	48,3
7. Hasenmaier, Robert, SCS. Pforzheim	49,3
8. Bastian, Max, TB 34	49,2
9. Schmidt, Heinz, SCS. Pforzheim	49,3
10. Blappert, Heinrich, Wildbad	50
11. Kösch, Oskar, TB 34	50,2
12. Süß, Alfred, SCS. Brögingen	52
Schweikert, Walter, SCS. Pforzheim	52

Torlauf Damen: Klasse I

1. Stephan, Vera, Wildbad	46
---------------------------	----

Torlauf Damen: Klasse II

1. Böbler, Gretel, TB 34	53
2. Mäser, Frau, SCS. Pforzheim	53,3
3. Pfeiffer, Dora, Wildbad	1,00
4. Ostermaier, Frau, TB 34	1,02
5. Benz, Helene, Wildbad	1,07

Zusammengesetzter Lauf: Lang- und Sprunglauf

1. Blumenthal, Hans, Wildbad	571,7 Punkte
(Wanderpreis der Stadt Wildbad)	
2. Luber, Otto, Wildbad	522,1
3. Kösch, Oskar, TB 34	547,1
4. Kaiser, Hermann, SCS. Brögingen	539,7
5. Günther, Ernst, TB 34	529,6
6. Bogenhardt, Wilhelm, Wildbad	452,45
7. Schmidt, Heinz, SCS. Pforzheim	442,55

Mehr und mehr findet Wildbad Anklang in allen Gauen als Wintersport-Gebiet. Das beweist wiederum der gestrige wahre Rekordbesuch. Allenhalben konnte man hören, daß das Gelände der Wildbader Höhen als ideales Ski-Gelände selten zu finden sei. Aus Stuttgart, Mannheim, Karlsruhe, ja sogar aus dem entfernten Freiburg fand sich sportbegeisterter Publikum ein, um den Wettläufen beizuwohnen. — Abends 6.15 Uhr fand dann unter zahlreichen Beifallstundgebungen die Preisverteilung auf dem Wobsl-Häfer-Platz statt. Nach einem schneidigen Marsch der Stadtkapelle, die übrigens auch die Wettläufe mit musikalischen Darbietungen umrahmte — begrüßte Bürgermeister Kießling nochmals die zahlreichen Besucher und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die zukünftigen Wintersportveranstaltungen noch stärker besucht werden mögen. Die Hotels und Gasthöfe hatten das erste gute Wochenende dieses Winters und dürften jedenfalls mit diesem seltenen Wintersportsonntag vollauf zufrieden gewesen sein.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Badstr. 10, Wildbad (im Schwarzwald (Zwh. Th. Gnd.) W. L. 86. 750. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Wildbad, 9. Februar 1936.



Todesanzeige.

Heute vormittag gegen 11 Uhr ist mein lieber Mann und treusorgender Vater, Schwager und Onkel

Hermann Erdmann
Drogist

im Alter von nahezu 81 Jahren sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Erdmann und Tochter

Beerdigung Mittwoch 2 Uhr Waldfriedhof.

Gedenket der hungernden Vögel!

Platzwinnung für die Lotterien

50 Plannig sind nicht sind
Omnibuslinien sind
für die Lotterien

260000 Mark

1. Ungerer, Peter, TB 34 Note 199,2
2. Stephan, Heinrich, Wildbad 189

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Bezirksgruppe Württemberg-Hohenz. Kreisgruppe Neuenbürg.

Sprechstunde Wildbad

Dienstag, den 11. Februar von 19 bis 20 Uhr
„Wildbader Hof“

Auskunft und Beratung in allen Fragen des Einzelhandels durch den Geschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Rebenstelle Neutlingen.

Benötigen Sie Drucksachen irgend welcher Art wie: Rechnungen, Briefbogen Mitteilungen, Postkarten Rundschreiben, Adresskarten, Briefumschläge, Zahltagsstachen usw. dann bestellen Sie in der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt

Sil

spült Wäsche weiß und klar!

hergestellt in den Bestwerken

1 fabrikneues Piano

in kauk. Nuß. pol. können Sie schon ab RM. 700.— erhalten (Zahlungserl.). Anfragen erbeten an:
Lipp & Sohn
Flügel- und Klavierfabrik Stuttgart, Schloß-Str. 59.

